

Wer ist der Größte?

Am Sonntag machen sich Nina und Tim auf den Weg zum Kindergottesdienst.

Unterwegs ist Tim sehr schweigsam und Nina fragt: "Wieso sagst du gar nichts?"

„Ach ich hab über etwas nachgedacht, Nämlich darüber, wer von uns der Größte, also ich meine der bessere Christ ist.“

„Du meinst, der Beste?“

„Genau! Ich glaube nämlich, das bin ich. Ich gehe ganz oft in die Kirche. Ich bete und denke an Jesus. Und ich bin immer hilfsbereit.“

„Hm, bin ich auch. Ich mache viel richtig und bin ein richtig guter Zuhörer. Und beten tu ich auch. Also ich würde sagen, ich bin auch eine der Größten, so, wie du.“

An der Kirche angekommen und setzen sich die beiden in die Bank und wundern sich, wie gut das Evangelium zu ihrem Problem passt. Wer ist der Größte?

Evangelium nach Markus 9,30 - 35

Sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr, denn er wollte seine Jünger über etwas belehren.

Er sagte zu ihnen: „Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden den Sinn seiner Worte nicht, scheuten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs darüber gesprochen, wer von ihnen der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“

Nach der Kirche setzten Nina und Tim ihr Gespräch fort.

„Hast du das gehört, sogar die Jünger haben sich darüber unterhalten, wer der Größte von ihnen sei.“, sagt Nina.

„Ja, und was Jesus dazu gesagt hat ist eigentlich doch toll“, sagt Tim.

„Vor Jesus und Gott müssen wir also gar nicht die Ersten sein. Wir müssen nicht die Besten, die Schnellsten oder Größten sein. Das ist egal.“

Es geht Jesus darum, dass wir einander Gutes tun und einander helfen. Wenn wir Gutes tun und für die da sind, denen es nicht gut geht, dann sind wir groß, groß vor Gott. Dann freut sich Gott und ist uns nahe.

Mein Fastenwürfel

Ihr bekommt mit dem heutigen Brief eine Vorlage für einen Würfel. Es ist der „Würfel des Guten“. Wenn ihr ihn zusammensetzt, könnt ihr für euch, mit guten Freunden oder euren Eltern würfeln und euch daran erinnern, was ihr Gutes tun könnt - besonders jetzt in der Fastenzeit.

Die Symbole stehen jeweils für etwas, das **vor Gott bedeutsam** ist.

Bedeutung der Symbole:

Die Taube:

Sie ist ein Friedenssymbol. Für uns kann das bedeuten, dass wir uns vertragen mit unseren Geschwistern und Freunden. Auch wenn wir uns streiten, ist es gut, wenn wir immer wieder aufeinander zugehen und uns den Frieden wünschen.

Ein Taschentuch:

Das Taschentuch steht als Zeichen dafür, jemanden zu trösten. Wenn jemand traurig ist, wir ihn trösten und seine Tränen trocknen, tun wir Gutes.

Blumen:

Sie stehen dafür, jemandem eine Freude zu bereiten. Es muss mich kein kostbares Geschenk sein; besonders schön sind Freuden, die nichts kosten, z.B. ein selbst gemachtes Bild, ein gutes Wort, ein Lob. Wenn wir jemandem eine Freude bereiten, dann freut sich auch Gott.

Gebrochenes Brot:

Es ist das Zeichen für Teilen. Wenn wir von unseren Sachen abgeben, von unserem Pausenbrot oder unserem Spielzeug, und sie teilen mit Freunden oder Menschen, denen es nicht gut geht, dann tun wir etwas Gutes.

Hände:

Sie sind ein Symbol dafür, dass wir einander helfen. Wenn jemand eine Sache alleine nicht schafft, können wir ihn unterstützen.

Herz:

Das Herz ist ein Symbol für Liebe. Wir können Liebe schenken, wenn wir der Oma eine Freude machen, einen Kranken besuchen, zu unserem Bruder oder unserer Schwester lieb sind und den Eltern helfen.